Ueber einige „Hausmittel"

Was ist denn eigentlich ein „Hausmittel"? Ein Mittel, das, ursprünglich vom Volke selbst entdeckt, sich als praktisch erwiesen hat, keiner Richtung oder besonderen Mode in der Medizin unterliegt, als unschädlich erkannt ist, keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit oder gelehrte Erklärungsweise macht und seinen Ursprung, das heißt seine Bezugsquelle, im Hause selbst und nicht aus der Apotheke hat.

So ist vor allem ein unschätzbares und überall zu findendes Hausmittel das Wasser.

Bei allen möglichen Unglücksfällen und Krankheitszuständen macht man Umschläge mit Wasser. Bei einer Uebelkeit, bei einer Ohnmacht besprengt man den Kranken mit Wasser. Man schlägt Wasser auf bei einer Verletzung durch Schneiden und Stechen, Stoßen und Verrenken; man macht feuchte Wasserumschläge, um einen Abzeß zur Reife zu bringen, und ein Mann aus dem Volke war's, ein Bauer, der die endlich auch von der wissenschaftlichen Medizin adoptierte Wasserheilkunde entdeckt hat, Prießnitz mit Namen.

Die feuchtwarmen Umschläge bei verschiedenen entzündlichen Zufällen, die Prießnitzischen Leibwickelungen bei Fieber sind bereits zur Volksmedizin geworden und setzen das Medikament aus der Apotheke erfolgreich beiseite.

Ein Hausmittel ist der Essig, aber nicht, um ihn auf die heiße Ofenplatte zu gießen und wie man fälschlich glaubt, dadurch Luftreinigung zu bezwecken, nicht um ihn bleichsüchtige Mädchen trinken zu lassen und sie erst recht blaßblütig und magenkrank zu machen, sondern zur Heilung von Rheumatismus, indem man erwärmten, faßt heißen Essig, gleichteilig mit Wasser gemischt, verwendet und die breiten Muskeln, Schultern, Rücken und Brust tüchtig damit einreibt. Er wirkt unvergleichlich wohltätig gegenüber den teuersten arzneilichen Einreibungen.

Ein Hausmittel ist das Oel, die Butter und das Schmalz. Wie oft kommen Verrenkungen, Verstauchungen in den Gelenken vor, man sagt, das Gelenk habe sich ausgekegelt und ist dann in diesem Momente das Gehen ganz unmöglich. Man glaubt, man habe sich den Fuß gebrochen, er schwillt an, wird rot und heiß, mit Blut unterlaufen; unter der Haut erscheinen alle möglichen Farben: gelb, grün, blau. Der Arme muß das Bett hüten, die medizinische Schule bringt Eisbeutel, Blutegel, Schröpfköpfe, Bleiwasser, Rollbinden und dergleichen. Der in der Hausmittelpraxis erfahrene Laie läßt Oel oder Schmalz recht heiß werden und macht damit fleißig Umschläge; in acht Tagen geht der Patient wieder ans Tagewerk. Bei Eisumschlägen braucht er vier Wochen und nach einiger Zeit noch hinkt er.

Ein Hausmittel ist das Salz. Salz auf der Ofenplatte erwärmt, in ein Tuch geschlagen und hiermit Umschläge gemacht, bringt bei Leibweh infolge von Erkältung (mit oder ohne Durchfall) als herrliches Hausmittel große Erleichterung.

Eine Handvoll Salz in einem halben Liter Wasser gelöst und auf die Kniegeschwulst, den sogenannten Kniescheibenwurm, übergeschlagen und eingerieben, saugt die entzündliche Gelenke-Ausschwitzung schneller und sicherer auf als Jodtinktur, die gar oft den ganzen Organismus schwächt.

Branntwein mit Salz angesetzt, wirkt stärkend auf die Sehnen und Bänder ein, insbesondere nach Gelenkrheumatismen.

Gurgelungen mit Salzwasser bei Hals- und Zapfenentzündungen, Salzdämpfe bei Heiserkeit, und Salzwasser als Mundwasser bei blutendem Zahnfleisch und lockeren Zähnen sind in der Hausmittelpraxis schon seit langem bekannt.

Ein Hausmittel endlich ist Wachs und Honig. In Verbindung mit Schweinefett bereiten sich die Leute aus Wachs eine Salbe, legen sie auf Fußgeschwüre, reiben Krampfadergeschwülste, Drüsen und dergleichen damit ein und erzielen die besten Erfolge.

Mit Roggenmehl wird der Honig zu einem Teig verrührt und zur Zeitigung bei Geschwüren angewendet. Man sagt, daß diese längst bekannte Tatsache, welche mancher vielleicht vornehm belächelt, habe ihren Grund in der großen Wirkung des Bienengiftes, eines Heilmittels, das bisher nur von der homöopatischen Schule erkannt und anerkannt wurde, und nach den Prüfungen dieser medizinischen Sekte in einer spezifischen Wirkung zu den Lymphgefäßen und Lymphdrüsen liege.

Ein Hausmittel ist auch das Baumöl. In Verbindung von Kalkwasser ergibt es ein Liniment, eine Art salbenförmiger Flüssigkeit, unübertrefflich bei Brandwunden aller Art und Grade, dem sich die Heilmethode von Verbrennungen mit Eisüberschlägen, wie es die Universität unsere Mediziner lehrt, auf weiterhin nicht annähern darf.

Die Arterienverkalkung und ihre Ursachen

Zu den gefürchtetsten Todbringern gehört die sogenannte Arterienverkalkung (Arteriesklerose, Schlagaderverhärtung, Arterienerstarrung). Häufiger noch als Tuberkulose wird sie zur Ursache eines vorzeitigen Todes. Sie ist keineswegs immer der unausweichliche Abschluß in der Kette natürlicher leiblicher Entwicklungsstadien, sondern ist oft durch unvernünftiges Leben künstlich beschleunigt. Körperliche und geistige Ueberarbeitung, manche Injektionskrankheiten, Einseitigkeiten in der Ernährung u. a. Fehler fördern die Verhärtung der Schlagader.

Besonders aber tun dies gewisse Genußmittel, wenn sie im Uebermaß konsumiert werden. In Betracht kommen da zunächst erstens Alkohol, zweitens die koffeinhaltigen Mittel (Kaffee oder Tee), drittens der Tabak. Auf die große Gefährdung der Arterien durch Tabakmißbrauch hat besonders der Klinifer Erb hingewiesen. Auch andere deutsche und englische Autoren vertreten den Standpunkt, daß eine rasch sich entwickelnde Schlagaderverhärtung infolge unmäßigen Rauchens herbeigeführt werden kann. Experimentelle Untersuchungen bei Menschen über den Einfluß von Zigarren und Zigaretten auf den Blutdruck bestätigen den starken Einfluß des Tabakgenusses auf das Blutgefäßsystem. Auch Tierexperimente mit Tabakaufgüssen, mit Einatmen, Einspritzen, Eingeben von Nikotin haben krankhafte Veränderungen in den Schlagadern ergeben. Daß nikotinfreier Tabak unschädlich oder mindestens harmloser ist, hält Chefarzt Dr. Paul Engelen (Marienhospital in Düsseldorf (für wahrscheinlich. Kaffee und Tee wirken erregend auf das Blutgefäßsystem. Bei häufiger Wiederholung dieser Wirkung ist eine Schädigung der Schlagadern kaum vermeidlich. Jedenfalls ist koffeinfreier Kaffee bei dauerndem Genuß bekömmlicher als der Aufguß unpräparierter Kaffeebohnen.

Den alkoholischen Genußmitteln wurde früher eine erhebliche Bedeutung beigemessen für die Entstehung von Blutgefäßverhärtung. Diese Meinung ist durch die moderne Forschung erschüttert. Tierexperimente mit Alkohol haben meist nur wenige Fleckchen in der Hauptschlagader ergeben, keine eigentliche Verkalkung. Hieraus geht hervor, daß der Alkoholgenuß entweder gar keine Rolle für die Entstehung der Arteriesklerose spielt oder aber nur unerhebliche Bedeutung hat. Dr. Engelens klinischen Experimenten, mit denen er seine Spezialforschungen über Gefäßverhärtung eingeleitet hat, ergaben, daß der Alkohol in üblicher Einzeldosis auf die gesamte Einstellung des Blutkreislaufsystems nicht im Sinne einer spezifischen Beeinflussung wirkt. Die Wirkung des Alkohols auf die Gefäße ist gerade entgegengesetzt den Giften, die zur Arteriesklerose führen (Blei, Nikotin, Adrenalin); wir beobachten nicht Herbeiführung von übermäßiger Gefäßzusammenziehung, sondern Lösung. Auf einem andern Blatt steht die Frage, ob nicht Alkoholmißbrauch indirekt Gefäßverhärtung herbeiführen oder begünstigen kann. Hier liegt eine positive Wahrscheinlichkeit vor, wenn zum Beispiel ein Säufer sich eine Leberverhärtung zugezogen hat, so können höchstwahrscheinlich Veränderungen der Lebergefäße den Ursprung bilden für immer weiter um sich greifende Verheerungen im ganzen Gefäßsystem.

Die von oben abgestufte Reihenfolge der Schädlichkeit für die Arterien, die den wichtigsten Genußmitteln zugeschrieben werden muß, ist also: sicher Nikotin, wahrscheinlich Koffein, vielleicht Alkoholmißbrauch. Eine Lebensführung ohne Genußmittel ist vergleichbar einer Ernährung ohne Gewürze, auf die Dauer wirkt die Schalheit schlimmer als gelegentliche Reizung. Der goldene Mittelweg gibt, wie überall im Leben, so auch hier, die zuverlässigste Führung. Jede Unmäßigkeit ist gesundheitsschädlich und unästhetisch.

Hungerkrankheiten

Von Dr. med. Georg Wolff
(Charlottenburg)

Wir kennen eine ganze Reihe von Krankheiten, die während des Krieges durch stärkere oder geringere Unterernährung hervorgerufen wurden. Es handelt sich dabei um sogenannte „Nährstoffdefektkrankheiten", die nicht so sehr auf unzureichende Nahrungsmenge im allgemeinen als auf den Mangel eines ganz bestimmten Nährstoffes zurückgeführt werden müssen. Zu diesen Krankheiten, die schon früher bekannt waren, gehört die Beri-Beri-Krankheit, der Skorbut, das Hungerödem, bestimmte Knochenerkrankungen, die Aehnlichkeit mit Rachitis (englische Krankheit) haben und in den letzten Jahren besonders in Deutschland und Deutschösterreich vielfach beobachtet wurden. Man hat all diese und noch eine Reihe anderer Krankheitserscheinungen, deren Ursache bis vor kurzem noch wenig geklärt war, eine Zeitlang auf den Mangel an gewissen Eiweißstoffen, den sogenannten Vitaminen, zurückführen zu müssen geglaubt und sie dementsprechend mit einem ziemlich nichtssagenden Namen als „Avitaminosen" bezeichnet. Damit hat man eben nur ausgedrückt, daß quantitativ durchaus ausreichend ernährte Menschen doch durch die Entziehung gewisser, zwar nicht unbedingt lebenswichtiger, aber auf die Dauer nicht zu entbehrender Stoffe, der Vitamine, in bestimmter Weise erkranken können.

Mit anderen Worten: Es kommt bei der Ernährung nicht allein auf ein ausreichendes Quantum an, sondern auch die Qualität der Nahrungsstoffe hat eine wesentliche Bedeutung. Dieser etwas banalen Wahrheit trägt man schon lange in der Kochkunst Rechnung, indem man bei der Zubereitung der Speisen die Nahrungsstoffe mit bestimmten Genußmitteln (Extraktivstoffen, Gewürzen) versetzt. Auch der Wert der eigentlichen Genußmittel (Kaffe, Tee, Alkohol) liegt ja nicht in ihrem Nutzen für den Wärmebedarf des Körpers, als vielmehr in ihrer Wirkung auf die körperlichen und geistigen Funktionen als Erregungsmittel.

Die Avitaminosen oder Nährstoffdefektkrankheiten haben infolge der allgemeinen Unterernährung während des Krieges in Europa eine Verbreitung gefunden, wie man sie vorher nicht kannte. Die Beri-Beri, früher fast nur in Ostasien beschrieben, entsteht vorwiegend bei solchen Menschen, die lange Zeit hindurch mit kleiearmen Reis- oder anderen Gebäcken ernährt werden. Unter den Krankheitserscheinungen treten vor allem Störungen des Nervensystems stark hervor, die zu vollkommenen Degenerationen der Nervenelemente und daher zu ausgesprochenen Lähmungserscheinungen führen können. Man glaubte ursprünglich, daß Mangel an Phosphor die Ursache der Störungen sei, konnte aber später feststellen, daß der Phosphorgehalt nur den Maßstab für bestimmte Extraktivstoffe (Vitamine) darstellt, die in der Reiskleie und verwandten Bestandteilen anderer Getreidesorten enthalten sind.

Die Beri-Beri-Krankheit steht dem Skorbut sehr nahe, der in seinen verschiedenen Abarten (Segelschiffskorbut, Kinderskorbut) auch in Europa zuweilen vorkam. Namentlich der Kinderskorbut, die sogenannte Möller-Barlowsche Krankheit, war bei uns gar nicht selten und wurde vor allem durch die aus Aengstlichkeit übertriebene Erhitzung (Pasteurisierung) der Milch hervorgerufen. Bis in die neueste Zeit glaubte eine Reihe von Forschern oder auch an infektiöse Momente als Ursachen des Skorbuts wie der Beri-Beri, wie denn in der bakteriologischen Epoche der Medizin die Schüler Robert Kochs die Bakterien für sämtliche Krankheitserscheinungen verantwortlich machen wollten. Heute unterliegt es jedoch keinem Zweifel, daß der echte Skorbut ebenso wie die Möller-Barlowsche Krankheit nicht durch Mikroorganismen, sondern durch gewisse Nahrungsmitteldefekte entstehen. Dafür bieten gerade die Erfahrungen des Weltkrieges manchen Anhalt. Die gleichen Störungen, die man von früheren Beschreibungen her als Segelschiffs-, Festungsskorbut und dergleichen kannte, traten an allen Orten, im Inland und an den verschiedenen Fronten auf, wo an Stelle frischer Nahrungsmittel nur Konserven, durch Erhitzen, Trocknen, Pökeln vorbereitete Stoffe, Dörrgemüse usw. zur Ernährung verabreicht wurden. Die Störungen beim Skorbut betreffen im wesentlichen die Wände der Blutgefäße, die leichter durchlässig werden, so daß es zu Blutungen in die Haut, die Schleimhäute, den Darm, die Wachstumszonen der Knochen kommt.

Wie die Beri-Beri durch geeignete Ernährungsmaßnahmen schnell geheilt werden kann, so in noch auffallenderem Maße die skorbutartigen Erkrankungen durch Zuführung frischer Milch, Früchte und Vegetabilien. Das ist natürlich, da ja damit die Krankheitsursache selbst beseitigt wird. Wir haben hier also einen der seltenen Fälle in der Medizin vor uns, wo man nicht die einzelnen Symptome bekämpft, sondern die Krankheitsursache wirklich ausschalten kann. Deshalb ist auch die Behandlung des Kinderskorbuts eine sehr dankbare Aufgabe; man braucht nur an Stelle der pasteurisierten frische, nicht ihrer natürlichen Stoffe beraubte Milch zu geben. Den skorbutartigen Erkrankungen ist schließlich noch ein ziemlich häufig vorkommende Form der Säuglingsblutarmut anzureihen, die gewöhnlich um das Ende des ersten Lebensjahres auftritt und ebenfalls auf die einseitige Milchkost zurückgeführt wird; auch hier werden die Krankheitserscheinungen rasch durch Zugabe frischer Vegetabilien geheilt.

Die genannten Nährstoffdefektkrankheiten beruhe nauf dem Mangel an vegetabilischen Extraktivstoffen, deren chemische Natur noch nicht festgestellt werden konnte, während ihre Wirkung nicht durch bestimmte Ausfallerscheinungen unverkennbar ist. Ihnen stehen solche Krankheiten gegenüber, die durch das Fehlen von Lipoiden in der Nahrung, d. h. bestimmten fettähnlichen Stoffen, erzeugt werden. Dazu gehören gewisse Augenerkrankungen, die zuerst von Japanern, und zwar bei rein vegetabilisch, ohne Fett ernährten Kindern, beobachtet worden sind. Es kommt dabei zu Ernährungsstörungen der Bindehaut und Hornhaut des Augapfels, die auf Zusatz von Lebertran und Milchfett (Sahne) zur Nahrung schnell wieder verschwinden. Vor allem gehört hierher eine Störung des Knochenwachstums, die in Deutschland und Deutschösterreich infolge der extremen fettarmen Ernährung während der letzten Kriegsjahre außerordentlich häufig auftrat, nicht nur bei jungen Kindern, sondern auch bei älteren, sogar bei Erwachsenen, deren Knochenwachstum eigentlich schon beendet war. Diese Krankheit wurde als Hungerosteomalazie (Osteromalazie-Knochenerweichung) bezeichnet und zuerst in Wien in größerem Umfange festgestellt. Sie ist deshalb wissenschaftlich von besonderem Interesse, weil sie vielleicht berufen ist, auf die Entstehung der schon in normalen Zeiten sehr verbreiteten englischen Krankheit (Rachitis) Licht zu werfen. Auch hier werden durch Fettzufuhr gute Heilwirkungen erzeugt.

Als Folge des andauernden Fettmangels der Nahrung trat im übrigen eine allgemeine Widerstandsverminderung gegenüber allen möglichen Infektionskrankheiten ein; nicht zum mindesten auf diese Folge der Unterernährung ist d. ungeheure Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit zurückzuführen. In die Reihe dieser Krankheiten gehört unmittelbar noch die sogenannte Oedemkrankheit (Hungerwassersucht). Hungerödem wird im Gegensatz zu den vorbesprochenen Erkrankungen durch allgemeine quantitative Unterernährung erzeugt. Die Symptome bestehen darin, daß die ungenügend ernährten Körpergewebe ihre Gewebsflüssigkeit leichter als gesunde Zellen abgeben. Dadurch kommt es zu einem krankhaften Wasseransatz, der die Kranken aufschwemmt, unter Umständen sogar eine Gewichtszunahme bei Abnahme des eigentlich funktionierenden Zelleiweißes vortäuscht. Den Kinderärzten waren solche Krankheitserscheinungen schon lange bei Kindern bekannt, die lange Zeit ausschließlich mit mehlreicher Kost ohne Fett ernährt wurden. Erwachsene zeigten erst während des Krieges alle Formen und Grade des Hungerödems, durch die ungenügende Ernährung herbeigeführt, wie die eingehenden Stoffwechselversuche an vielen Kliniken ergeben haben. Die Krankheit beschränkte sich natürlich nicht allein auf Deutschland, sondern trat beispielsweise auch auf dem Balkan, in Rußland und in den Gefangenenlagern in erschreckender Weise zu Tage. Selbstverständlich kann sich die Oedemkrankheit noch mit einer der anderen Nährstoffdefektkrankheiten, mit Beri-Beri oder Skorbut, kombinieren, wenn neben der allgemeinen Unterernährung noch eine einseitige Reis- oder Konservennahrung besteht. Der Behandlung sind, wie schon bemerkt, die geschilderten Krankheiten leicht zugänglich, wenn man in der Lage ist, die fehlenden Nährstoffe zu ersetzen und für eine allgemein ausreichende Ernährung zu sorgen.

Schmerzen so groß Mußte das Bett hüten

Die junge Frau Beecroft mußte leidenvolle Zeiten durchmachen bis sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound einnahm

Hamilton, Ont. — „Ich litt drei Jahre lang an Frauenleiden und den darauffolgenden Schwächen, Schmerzen und Unregelmäßigkeiten und war für Monate lang ans Krankenbett gefesselt. Die Schmerzen trieben mich fast wahnsinnig und konnte ich wochenlang meinen täglichen Hausarbeiten nicht nachkommen. Ich sah eine Anzeige der Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound in einer Hamiltoner Zeitung und entschloß mich, dieselbe zu nehmen. Jetzt verspüre ich keine Schmerzen mehr und bin den ganzen Tag auf den Füßen. Ich tue alle meine Hausarbeiten. Ich kann diese Medizin allen meinen Freunden empfehlen."—

Frau Emily Beecroft,
269 Victoria Ave. N.
Hamilton, Ont.

Wir können nicht verstehen, warum noch so viele Frauen an derartigen Krankheiten leiden, wenn ihnen eine solche Medizin zur Verfügung steht.

Es ist die anerkannte Arznei für 40 Jahre, und hat bei inneren Krankheiten, Entzündungen, Unregelmäßigkeiten und dergleichen immer geholfen.

Wenn Sie besonderen Rat brauchen, so schreiben Sie vertrauensvoll an Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass. Ihr Brief wird von einer Dame geöffnet gelesen und beantwortet, die zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet ist.

Werden und Vergehen der Himmelskörper

Vor der Bremer Olbersgesellschaft sprach Professor Schwaßmann aus Hamburg über Werden und Vergehen der Himmelskörper. Er führte etwa folgendes aus:

Als die Menschen in vorgeschichtlichen Zeiten anfingen, sich in die Pracht und Majestät des gestirnten Himmels zu versenken, da hielten sie jene funkelnden Heerscharen des Himmels für ewige, unwandelbare Gottheiten. Lange hat sich der Glaube an die ewige Ruhe und Beständigkeit der Sterne erhalten; er kam erst ins Wanken, als der menschliche Erfindungsgeist durch instrumentelle Hilfsmittel unsere Sinne schärfte. Durch Fernrohre mit riesigen Brennweiten wurden die kosmischen Entfernungen überwunden, gewaltige Spiegelfernrohre in Verbindung mit hochempfindlichen photographischen Plätten gestatteten das Studium zartester, lichtschwacher Objekte, die Siebung des Lichtes durch das Spektroskop endlich ermöglichte Schlüsse über Temperatur und chemisch-physikalische Beschaffenheit der himmlischen Körper. Ausgerüstet mit solch mächtigen Hilfsmitteln, hat man nun erkannt, daß auch die Sterne keine unbegrenzte Lebensdauer besitzen. Betrachten wir zunächst unsere Sonne, so zeigt sich, daß ihre scheinbar so ruhig glänzende Scheibe von rastlos wirkenden Kräften durchwühlt wird. Was wir sehen, ist die Photosphäre, eine von glühenden Gasen und Metalldämpfen gebildete Atmosphäre, die von orkanartigen Wirbeln durchzogen wird, und von der gewaltige Flammeneruptionen bis zu einer Höhe von einer Million Kilometer emporsteigen. Ueber der Photosphäre befindet sich eine zart rosenfarbige Schicht, die Chromosphäre, die in die silberglänzende Korona übergeht. Sie besteht vielleicht aus kühleren Gas- und Rauchteilchen, die teils durch die Eruptivkraft, teils durch den Lichtdruck der Sonne von ihr fortgeschleudert werden; wahrscheinlich ist auch das Zodiakallicht als Fortsetzung der Korona zu betrachten.

Die zuweilen an ein magnetisches Kraftfeld erinnernde Struktur der Korona bestätigt die Vermutung, daß auf der Sonne starke elektromagnetische Kräfte tätig sind. Wir können annehmen, daß sich im Laufe langer Zeiträume die Energie der Sonne verausgaben wird, daß sie immer mehr abkühlen und endlich erstarren wird. Eine Untersuchung der Fixsterne bestätigt diese Annahme. Wir finden unter ihnen alle möglichen Entwicklungsstadien, die man der Hauptsache nach in drei Typen einteilt: weiße, gelbe und rote Sterne. Zu den weißen gehört beispielsweise der Sirius mit einer Temperatur von etwa 9000 Grad, zu den gelben unsere Sonne mit etwa 5400 Grad, zu den roten Betelgeuze mit etwa 3200 Grad C. Während die weißen Sterne vorwiegend aus Wasserstoffgas bestehen, treten bei fortschreitender Abkühlung Dämpfe von Metallen und chemischen Verbindungen auf. Ja, es ist sogar gelungen, gänzlich dunkle Fixsterne festzustellen. Der berühmte veränderliche Stern Algol im Perseus wird von einem nahezu gleich großen, aber dunklen Sterne umkreist, der nur dadurch bemerkbar wird, daß er etwa alle drei Tage an Algol vorübergeht und ihn dadurch verfinstert. So scheint unsere Annahme von dem langsamen Wärmetode der Gestirne gesichert. Eine andere Art der Veränderung ist die Zerspaltung eines Fixsternes in mehrere Teile. Bei fortschreitender Abkühlung zieht sich nämlich der glühende Gasball zusammen, wobei seine Achsendrehung immer schneller wird. Dadurch die Schwungkraft kann entweder ein Ring losgeschleudert werden, oder aber es bildet sich ein birnenförmiger Körper, der sich immer mehr einschnürt, bis endlich durch Abtrennung ein Doppelstern entsteht. Endlich kann ein Fixstern dadurch eine Veränderung erleiden, daß er, was freilich selten ist, mit einem anderen zusammenstößt, oder daß er in eine der zahlreichen kosmischen Staub- oder Steinansammlungen gerät. Durch sein plötzliches Aufglühen infolge der Reibung zeigt er sich uns als sogenannter neuen Stern. Man kann so zu der Anschauung kommen, daß allmählich alle Gestirnklumpen erstarren werden. Wahrlich ein trostloser Gedanke. Aber sollten nicht die schaffenden Kräfte, die die glühenden Himmelskugeln gebildet und in Umlauf gesetzt haben, von neuem in Wirkung treten? Das scheint in der Tat der Fall zu sein, und zwar in den Nebelflecken. Riesenhafte Räume des Weltalls sind von diesen zarten, dem bloßen Auge knapp oder gar nicht erkennbaren Gebilden erfüllt, von denen uns die modernen lichtstarken Instrumente überraschende Einzelheiten gelehrt haben. Gewaltige chaotische Gasmassen sind es, die trotz ihrer scheinbaren Ruhe sicherlich in gärender Bewegung sind. Andere solcher Gebilde nehmen schon Form an, riesige Spiralen scheinen eine Rotation anzudeuten. Anderswo treten in den Spiralen Verdichtungen auf, das Spektroskop zeigt bereits fest-flüssige Körper, und wieder andere Nebel zeigen sich in starken Fernrohren als dichte Sternhaufen von spiraliger Struktur. Wengleich das Studium der Nebelflecke noch zu jung ist, um die letztgenannte Entwicklung als absolut sicher hinzustellen, so ist doch schon jetzt die Wahrscheinlichkeit groß, daß sich hier die schaffenden Urkräfte am Werke befinden und dem Vergehen ein neues Werden entgegenstellen.

Dr. Völkel.

IRRIGATED BOTTOM LANDS

SUTTER BASIN CO.

Wie „Die alte Heimat"

Viele möchten zurück in die „Alte Heimat", das Land des frühen Frühlings und den verschiedenen Arten von Ernten.

Ihr Herz sehnt sich nach milderem Klima, nach dem Obst, den Bäumen und verschiedenartigen Ernten.

Aber haben Sie auch schon daran gedacht, wie hoch die Steuern im alten Lande sind und wie feindselig die Länder einander gesinnt sind?

In Kalifornien hat man ein mildes Klima, verschiedenartige Ernten und gute Lebensbedingungen. Kalifornien hat mehr als 100 verschiedene Ernten. Markt-, Transportations-, Schul- und Gesellschaftsbedingungen sind die besten.

Das Sutter Basin, im Herzen Kaliforniens, bietet eine Gelegenheit für Sie und Ihre Kinder. Die Steuern sind nicht hoch und das Land ist friedlich. Sie werden mit Ihren Nachbarn gut auskommen.

Gute Bedingungen für gute Farmer. Ihre Freunde versuchen dieses Projekt. Schließen Sie sich dem nächsten Exkursionszuge an.

(Dieses Projekt wurde der Regierung unterbreitet und von derselben gutgeheißen.)

Sutter Basin Company
304 Calif. Frt. Bldg.
Sacramento, California.

Vertreter für Saskatchewan:
R. H. Fillion
1633 Elfte Ave.
Regina, Sask., Canada.
Phone 8034.

Schiffsabenteuer im Eise.

Von der Ostseeküste wird unterm 31. Januar 1922 geschrieben: In der östlichen Ostsee herrschen infolge des starken Frostes und schwerer Seestürme äußerst bedrohliche Zustände für die Ostseeschiffahrt. Die Zugänge zu dem Bottnischen und Finnischen Meerbusen sind durch Eisbarrieren versperrt. Helsingfors ist von der See aus durch aufgetürmte Eisblöcke abgeschnitten, Hangö ist von Dampfern nicht mehr zu erreichen. Eine ganze Reihe von Dampfern sitzen im Eise fest, hissen die Notflagge und geben Notsignale nach der Küste. Eisbrecher versuchen zu den bedrohten Schiffen vorzustoßen. Dampfer Kastor konnte abgeschleppt werden, ein deutscher Dampfer, dessen Besatzung in Aspö gelandet wurde, ist gesunken. Im Meerbusen von Riga sitzen vier deutsche Dampfer noch immer fest, deren Befreiung von dem deutschen Kreuzer Medusa mit Hilfe eines Eisbrechers seit acht Tagen erfolglos versucht wird. Starker Südwest treibt dem Kreuzer mächtige Eisschollen entgegen, es gelingt ihm nicht einmal, über Domesnäs hinaus in den Meerbusen einzufahren. Man ist im Zweifel, ob die Mannschaft dieser Schiffe noch lebend angetroffen wird; keiner dieser Dampfer hat Funkeinrichtung. Die auf Rettung eingeschlossener Seedampfer ausfahrenden Bergungsdampfer sind selber in größter Gefahr. Dem großen Eisbrecher Sampo gelang es nach höchst abenteuerlicher Fahrt, bei welcher die auf Bord stürzenden Eisschollen alles zertrümmerten, die festsitzenden Bergungsdampfer Meteor, Gladiator, Assistenz und einen deutschen Dampfer auszueisen. Ungeheure Arbeit machte ebenfalls die Rettung des Leichters Armu, der mit Flachs und Hanf im Werte von 4 Millionen Mark von Petersburg kam. Ein Eisbrecher versucht ihn nach Helsingfors zu schleppen, dessen Häfen, wie schon gesagt, total vereist ist; Eisbrecher und Armu dürften längst im Eis von neuem festsitzen. In Hamburg traf die drahtlose Nachricht ein, daß Dampfer Union der Hamburg-Amerika-Linie in der Danziger Bucht mit 15 Mann untergegangen sei, einige Leichen sind bei Pillau angeschwemmt. Auf hoher See treiben Wracktrümmer von untergegangenen Schiffen, an Eisbrechern wird aufgeboten, was zu erreichen ist, aber Rettung winkt an besonders von Schichteis gesperrten Stellen nur durch den riesigen russischen Eisbrecher Jermak. Dieser mächtige Eisstoßer aus Stahl und Eisen mit starker Maschinenkraft zersplittert auf seinem Wege über zwei Fuß starkes Eis wie Glas; wo Jermak ist, dieser russische Koloß, da wird jeder Widerstand der Elemente besiegt! Es spielt sich zurzeit bei schwerem Sturm und starkem Frost manche Tragödie ab inmitten der von Eis starrenden und von Treibeis schwer gefährdeten Ostsee.

Bei Einkäufen erwähne man bitte, die Anzeige im Courier gelesen zu haben.

Tierische Duftstoffe.

Der echte Moschus wird vom Moschustier gewonnen, das in den asiatischen Hochländern deshalb eifrig gejagt wird. Hinter dem Nabel des männlichen Tieres befindet sich die Drüse, die — mit einem schmierigbraunen Sekret ausgefüllt — den Moschusgeruch erzeugt. Der Geruch soll das Weibchen anlocken. Berühmt ist der Moschus der Provinz Jün-nan in Südwestchina. In Bleikasten verlötet, kommt er in den Handel und erreichte schon vor dem Kriege Riesenpreise von 3—4000 Mark je Kilogramm! In ähnlicher Weise wird vom Bibermännchen der Biberpeil und vom Zibetkater das Zibet gewonnen. Biberpeil findet vornehmlich in der Heilkunde Verwendung, Zibet mehr bei der Erzeugung von wohlriechenden Salben usw. Die Zibetkatzen werden zu diesem Zweck in Nubien, Aegypten usw. in Gefangenschaft gehalten und die Drüse von Zeit zu Zeit mit einem Löffel entleert. Das Sekret wird in Büffelhörner gefüllt und so in den Handel gebracht. Diese Stoffe bilden mit dem Ambra des Pottwals die wichtigsten Duftstoffe, die der Mensch aus dem Tierreich gewinnt.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer unter der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Gegen sonnverbrannte Haut.

Man bestreiche die betreffenden Stellen im Gesicht, auf dem Nacken oder an den Armen mit frischer Sahne (Rahm), Olivenöl, Arnikaöl, Hypericuöl, Cold Cream oder Lanolin. Auch kann man sie mit saurer oder süßer Milch, beziehungsweise Petersilienwasser abwaschen; letzteres stellt man her, wenn man eine Handvoll Petersilie in ein Quart Wasser wirft und dieselbe eine bis zwei Stunden ziehen läßt. Ein gutes Mittel gegen Sonnenbrand ist ferner das folgende: Pulverisierte Graupen, 3 Unzen; Honig, 1 Unze; 1 Eiweiß. Alles gut verrühren, abends auftragen; wo dies möglich ist, mit dünnem Muslin bedecken und verbinden. Am Morgen mit lauwarmem Wasser abwaschen. — Oder: Alaun, 1 Unze; Zitronensaft, durchgeseiht, 2 Eßlöffel voll; Hollunderblütenwasser, 1 Pint. Mehrmals täglich die sonnverbrannten Stellen damit baden.— Auch ist Buttermilch ein sehr gutes Mittel. Gesicht und Hände werden abends vor dem Niederlegen damit befeuchtet, worauf man sie auf der Haut eintrocknen läßt. Die Buttermilch wirkt besser, wenn sie etwas sauer ist und noch besser, wenn man einige Stunden vorher auf ½ Quart einen kleinen Eßlöffel voll geriebenen Meerrettig in dieselbe einweicht. Dies entfernt nicht allein den Sonnenbrand, sondern macht die Haut auch weiß ud zart.

SANTAL CAPSULES MIDY

Blasen-Katarrh
Unschädlich — Erfolg
Leicht einzunehmen —
schnelle Linderung bei
Jede Kapsel trägt Namen MIDY
Man hüte sich vor Nachahmungen

Kalifornien

Kostenfreie Auskunft über Land und Verhältnisse erteilt:

THEO. REPAY

Größtes und best bekanntes Unternehmen im Staate: Schiffskarten, Geldsendungen, Verkauf von Häusern, Farmland, Deutsche Angestellte, staatl. Notar.

T. R. Foreign Service Company
751 South Spring St. Los Angeles, Cal.